

Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den  Oberlahnkreis

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
 Bezugspreis: monatlich mit Bringerlohn 1,20 M.
 Durch die Post bezogen vierteljährlich 3,60 M. ohne Postgebühren.
 Bestehtes und gefestetes Blatt im Oberlahnkreis.

Verantwortlicher Schriftleiter: Fr. Cramer, Weilburg.
 Druck und Verlag von H. Cramer.
 Großherzoglich Nassauischer Hoflieferant.
 Fernsprecher Nr. 59.

Anzeigenpreis: die einseitige Zeile 20 Bg.
 Tabellarischer oder komplizierter Satz mit 30 Prozent Zuschlag
 Reklamazeile (großalig) 75 Bg.
 Offertengebühr 50 Bg.

Nr. 26, — 1920.

Weilburg, Samstag, den 31. Januar

72. (80.) Jahrgang.

Die Wohnung des Präsidenten von Frankreich.

Das Palais d'Orléans



Ist ein schönes monumentales Gebäude, das 1718 erbaut und ganz besonders von der bekannten Marquise de Pompadour reich ausgestattet wurde. Hervorzuheben sind die großartigen Gartenanlagen des berühmten Palastes.

Amtlicher Teil

II. 736. Weilburg, den 30. Januar 1920.

Der Herr Reichswirtschaftsminister in Berlin hat sich damit einverstanden erklärt, daß der volle amtliche Mehrwert der Häute an die Tierhalter ausbezahlt wird. Der volle amtliche Mehrwert der Häute ist festgelegt:

für Rinder	auf 87 M.
für Kälber	166 "
für wollige Schafe	122 "
für Schafe mit Blöhen	100 "

je Zentner Lebendgewicht.

Der Uebernahmepreis beträgt daher:

für Rinder in Klasse I	130 + 87 = 217 M.
" " " II	110 + 87 = 197 "
" " " III	80 + 87 = 167 "
für Kälber	120 + 166 = 286 "
für Schafe wollig	130 + 122 = 252 "
für Schafe mit Blöhen	130 + 100 = 230 "

je Zentner Lebendgewicht.

Die Herren Bürgermeister werden ersucht, diese Sätze sofort ortsüblich bekannt zu machen und gleichzeitig dafür zu sorgen, daß die zur Anforderung gelangenden Tiere auch geliefert werden.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.

I. B. 275. Weilburg, den 28. Januar 1920.

Bekanntmachung.

Das Direktorium der Reichsgetreidestelle Berlin hat gemäß § 18 Abs. 1 g der Reichsgetreideordnung vom 18. Juni 1919 (R. G. Bl. S. 525) festgelegt, daß sofort Roggen und Weizen mindestens zu 90 % und Gerste mindestens zu 85 % auszumahlen sind und daß diese Verordnung auch für alles Brotgetreide gilt, welches Selbstversorger ausmahlen lassen.

Ich bringe dieses hiermit zur öffentlichen Kenntnis. Die Herren Bürgermeister des Kreises ersuche ich vorstehendes in der Gemeinde ebenfalls öffentlich bekannt machen zu lassen, insbesondere auch die zu der Gemeinde gehörenden Mühlen besonders darüber zu belehren, im übrigen die Befolgung der Verordnung zu überwachen.

Der Landrat.

Nichtamtlicher Teil

Kriegsunruhe im Thüringer Wald 1759.

Aus dem Pfarrprotokolle von Eigersburg.
 Der Weltkrieg ist Gott sei Dank seit länger als Jahresfrist vorüber. Aber die Erinnerung an die fünf Kriegsjahre wird noch lange lebendig bleiben. Unsere enge Heimat blieb glücklicherweise von den äußeren Schrecken des Weltkrieges verschont. Anders war es in früheren Zeiten, wo der Schlachtenlärm auch die stillen Täler des Thüringer Waldes durchhallte. Davon ist manches be-

merkenswert in dem sogenannten „Pfarrprotokoll“, das die in Eigersburg wohnenden und von hier aus die Pfarstellen zu Eigersburg und Manebach verwaltenden Pfarrer in den Jahren 1730 bis 1808 an Stelle einer Chronik niedergeschrieben haben.

Im August 1756 begann der Krieg, der sieben Jahre über Deutschland dahinging. Die Hauptmächte Europas hatten sich verbündet und standen gegen Preußen und seinen König Friedrich den Großen in den Waffen. Jedermann hielt den großen König für verloren und die Feinde hatten schon eine Teilung Preußens unter sich verabredet. Aber niemand hatte berechnet, was auch ein kleines Volk vermag, wenn es mit Liebe an seinem Fürsten hängt und um Heimat und Herd treu kämpft. Glücklich und ruhmvoll unter vielen Leiden und Mäten brachte 1763 der preussische Held und sein tapferes Volk den siebenjährigen Krieg zu Ende, ohne auch nur ein Haar breit Landes zu verlieren. Ein leuchtendes Vorbild für unsere jetzige Zeit.

Die Kriegsunruhe jener Zeit bekam auch unsere Heimat zu spüren. Im „Pfarrprotokoll“ schreibt Pfarrer Groch zu Eigersburg folgendes: Anno 1759 den 1. März wurde allhier durch den Herrn Superintendent Wessfeld die gewöhnliche Frühlingsvisitation gehalten. Kaum hatte das Schulgymn seinen Anfang genommen, so kam die Nachricht, daß das Bataillon von der Reichsarmee (Nassau-Weilburg) von Erfurt her über Arnstadt im Anmarsch sei, weil sich ein preussisches Korps unter dem Kommando des Herrn Generals von Aschersleben der Stadt Erfurt bemächtigt hätte, und hier einquartiert werden sollte. Auch kam die Nachricht, daß in Manebach ein Bataillon von eben dieser Armee Plessen-Darmstadt einrücken wollte. Kaum war eine Viertelstunde verlossen, so rückten besagte Bataillone, wovon jedes ungefähr 650 bis 700 Mann stark war, sowohl hier als in Manebach ein. Die Schuldiener und sämtliche Ältesten und Vorsteher beider Gemeinden wurden schleunigst gerufen, um Platz zu machen. Die Visitation hatte also hierdurch ein Ende. Diese ungeliebten Gäste blieben hier ruhig liegen bis den 2. März gegen Mittag, da sie in aller Eile nach Frauenwalde zu aufbrechen. Man muß es dem Herrn Major von Doropp, welcher das hier liegende Nassau-Weilburgische Bataillon kommandierte, nachrühmen, daß er eine fürtreffliche Manneszucht gehalten hat. Die Kosten, welche diese Leute der hiesigen Gemeinde verursacht haben, belaufen sich auf 145 Groschen (181,25 Mark nach heutigem Geldwert!)

Den 4. März. Die Oesterreichischen und Reichstruppen, welche sich am 2. März aus hiesigen Gegenden retiriert und in den Wald gezogen hatten, wurden von den Preußen heftig verfolgt. Da sie aber bei der Franzenshütte ein starkes Verhader (Verhan) gemacht und dasselbe mit Kanonen besetzt hatten, mußten die Preußen heute in den hiesigen Gegenden Halt machen. 40 grüne Pusaren davon lagen in Manebach unter dem Kommando eines Leutnants. Als ich mittags nach Manebach kam, die Amtspredigt daselbst zu halten, hörte man nach Frauenwald zu, allwo das Verhader war, ein starkes Schießen. Während dem Gottesdienste, da das Lied gesungen wurde: „Allein Gott in der Höh' sei Ehr usw.“, kam die Nachricht, die Oesterreicher hätten die Preußen überwältigt und wären in vollem Anmarsch begriffen. Jedermann lief aus der Kirche. Nur wenige kamen zurück, als man erfuhr, daß das Gerücht falsch sei. Ich war daher genötigt, nur Beistunde zu halten. Nach der Kirche brachte ein Fusar die Nachricht, welcher regnosciert hatte, die Nachricht, daß der Preussische Major Wandsch mit seinem unter seiner Freipartei befindlichen Jägerkorps sich des Verhades bemächtigt, 2 Kanonen erbeutet und 20 Mann Gefangene eingebracht habe.

Man hat nunmehr erfahren, daß die Oesterreicher bei 1000 Mann, die Preußen aber nur 3 Kompanien, ungefähr 180 Mann stark gewesen, daß Oesterreichischer Seite über 100 Mann, unter welchem ein Major vom Thierheimischen Regimente und noch etliche Offiziers, Preussischer Seite aber nur 2 Mann geblieben und etliche 90 Mann vom Thierheimischen Regimente als Gefangene eingebracht worden.

Gott stehe uns in diesen gefährlichen Zeiten bei und ziehe seine züchtigende Hand, welche er uns jetzt fühlen läßt, in Gnaden von uns ab!

Eigersburg.

R. D.

*) Vorstehenden Artikel, der uns in lebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt wurde, bringen wir hiermit zum Ausdruck. Der Aufsatz dürfte das Interesse unserer Leser finden, besonders weil er auch unsere altmännlichen Truppen berührt, deren Disziplin und Manneszucht gerühmt wird.

Die Schriftleitung.

Keil gegen Keil.

Obwohl es allgemein bekannt ist, wie schlimm es mit der Ernährung steht, und wieviel deshalb von der Verkehrsbeschleunigung und der Steigerung der Kohlenmenge abhängt, sucht ein Teil der Bergarbeiter durch unerfüllbare Bedingungen „Ihr Mäthen an den Kapitalisten“ zu fühlen. Dieser letzte Keil ist der gefährlichste, weil er den mühsam noch verankerten Keil des Reichsfundaments auseinander sprengen kann. Was die Grubenarbeiter fordern, löst auch andere Arbeiter auf den Plan. Schon oft ist von der obersten Stelle erklärt worden, es beginne sich jetzt endlich eine Besserung in unseren inneren Verhältnissen zu zeigen. Kaum, daß das Wort gesprochen war, wurde es durch neue Tatsachen in unliebsamer Weise illustriert. Und dabei nähern wir uns jetzt dem Zeitpunkt, wo die neuen Steuern mit ihren Lasten ins Leben treten sollen. Lebensmittelknappheit, Arbeitslosigkeit, Mangel an Rohmaterialien, Schulden bis an den Hals, und dazu noch die Aufbringung der neuen Kiefensteuern, — wer durch diese Trümmer des einstigen Nationalwohlstandes hindurch gelangen will, der soll erst noch gefunden werden.

Die Fägel der Reichsleitung schleifen tief am Boden, und mit Reden werden sie nicht wieder aufgenommen. Taten, Taten, Taten! Wenn die Reichsregierung der grauen Theorie wegen sich nicht entschließen kann, den Arbeitszwang zu proklamieren, dann sollte sie einen Aufruf zur Meldung von Arbeitsfreiwilligen erlassen, damit denjenigen, die mit Gewalt den Reichsbau gerrümmern wollen, der Standpunkt gründlich klar gemacht werden kann. Wer nicht alles, was in seinem Kräfte steht, tun will, um uns durch diese schwerste Zeit seit dem 1. August 1914 hindurch zu helfen, der muß sich selbst als entlassen betrachten. Das ist die einzig richtige Methode in der Anwendung des Grundgesetzes Keil gegen Keil. Es geht nicht mehr an, daß eine Wiederkehr in Deutschland zum Schaden der großen Mehrheit Hungerobstruktion treibt.

Die Ueberwachungskommission der Entente in Deutschland sieht die Zustände, die sich bei uns herausgebildet haben, bei welchen tatsächlich, nicht bloß figurlich gesprochen, der Kalk von den Wänden fällt. Wie stehen tiefer denn je im Glend, und d amöchte wir verlangen, daß man uns Kredit gewährt und Bestrauen schenkt? Es ist bei solchen Verhältnissen nicht anzunehmen, daß unseren Wünschen entsprochen wird. Es ist von unserer Kriegspolitik gesagt worden, daß sie den Boden der realen Möglichkeiten verlassen habe. Ja, aber das, was wir seit Keufjahr wieder im Innern Deutschlands erlebt haben, das ist auch nichts weiter, als ein Vergessen der realen Möglichkeiten, eine hysterische Beförderung der Katastrophe. Es muß ein Ende haben mit diesem Treiben, es muß mit harter Faust der Arm festgehalten werden, der die Keile in das Reichsfundament hineintreibt, um den ganzen Bau zum Einsturz zu bringen. Wenn uns die Steine schon auf den Kopf fallen, ist es zu spät, die Mauer zu halten. Wm.

Preussische Landesversammlung

Landwirtschaftsankträge. — Landarbeiterfrage.

Berlin, 28. Januar 1920.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst Abstimmungen über die Anträge betreffend die Erzeugerpreise für Getreide, Kartoffeln und Zuckerrüben und die Beschaffung von Saatkartoffeln sowie betreffend die Aufhebung der Zwangswirtschaft für Zucker.

Antrag Friedberg (Dem.): Biffer 1, wonach, sobald die Ernte 1920 für den Verbrauch zur Verfügung steht, alle landwirtschaftlichen Erzeugnisse mit Ausnahme von Getreide und Milch freigegeben werden sollen, wird an den Landwirtschaftsausschuß verwiesen. Angenommen wird Biffer 2 gegen die Deutschnationalen, wonach für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse, für die die Zwangswirtschaft aufrecht erhalten wird, schon jetzt Mindestpreise für den Erzeuger für die nächste Ernte festgelegt werden. Einstimmig angenommen wird Biffer 3, daß den Landwirten für einen ausgedehnten Kartoffelbau Saatkartoffeln in hinreichendem Maße belassen werden. — Die anderen Anträge, besonders die betr. der Zuckerbewirtschaftung, werden dem Ausschuß überwiesen.

Es folgt die Beratung der Anträge Dallmer (Dem.) und Schmidt-Röpenick (Soz.) über Fragen des Landarbeiterrechts. Ein Ausschuh Antrag fordert Einsetzung von Arbeitsgerichten.

Abg. Baechel (Soz.): Ohne eine gesetzliche Regelung kommt die Landarbeiterfrage nicht zur Ruhe. Die Bolschewisten von rechts tragen Schuld an der heutigen Unruhe auf dem Lande.

Abg. Bergmann (Str.): In der Arbeitertrocknungsfrage hört man im Westen viel weniger Klagen als im Osten. Das ist bezeichnend. Durch die landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften werden schon jetzt

zahlreiche Unfälle verhindert. Sparsamkeit auf allen Gebieten ist das Gebot der Stunde.

Abg. Riedel (Dem.) tritt für Schaffung eines guten Landarbeiterrechtes ein, das das beste Schutzmittel gegen den Klassenkampf sei.

Abg. Dallmer (Dnat.) bespricht die augenblicklich unklare Lage in Fragen des Arbeiterrechtes. Man dürfe nicht alles nach einem Schema aufbauen. Sie (nach links) tragen den Kampf immer wieder in die Arbeiterenschaft hinein. (Ruf links: Nein, Sie!) Redner tritt für die Arbeitsgerichte ein; in Ostpreußen habe man mit den Schlichtungsausschüssen gute Erfahrungen gemacht.

Abg. Klausner (N. Soz.) tritt unter heftigen Ausfällen gegen die Rechte gleichfalls für Schaffung von Arbeitsgerichten ein. Seit Jahrhunderten haben wir kein Entgegenkommen der Landwirte gegen die Landarbeiter zu verzeichnen gehabt.

Abg. Held (D. Sp.): Die hier behandelte Sache ist Reichssache. Je mehr Unterlagen eingesehen werden, desto mehr Sachen werden den ardentischen Gerichten entzogen.

Die Ausschussanträge werden angenommen. Es folgt die Beratung der Anträge über gesetzliche Regelung des Rechtes der Hausangestellten (Dienstboten).

Rednerinnen aller Parteien erklären diese Regelung für notwendig.

Polnische Nachrichten

Die Wirkung der neuen polnischen Herrschaft. Im Weichselgebiet macht sich die Wirkung der neuen polnischen Herrschaft in sehr leidiger Weise bereits bemerkbar bei dem Gelde. Das deutsche Geld steht tief im Wert, aber das polnische steht hoch; die polnische Mark soll aber trotzdem der deutschen Mark im Zwangskurs gleich gerechnet werden. Das läßt sich aber praktisch nicht durchführen, und die Folge ist eine allgemeine Preissteigerung. Ein Teil der Geschäfte hat auch einseitig geschlossen. Der Salutuunterschied wird sich bei Zinsen und Mieten und ähnlichen Verpflichtungen noch stärker bemerkbar machen. Auch andere Mißbilligkeiten werden nicht ausbleiben, wenn erst die polnische Steuererhebung beginnt.

Eine bedeutliche Auswanderung. Es gibt einen traditionellen Trinkspruch in Großbritannien auf „England und seine Ingenieure“. Und er ist wohl berechtigt, denn der englische Ingenieur hat in den letzten Jahrhunderten Großes geleistet. Hinter ihm ist aber der deutsche Ingenieur und seine Technik in der moderneren Zeit nicht zurück geblieben, und der oben erwähnte Trinkspruch könnte ohne weiteres umgewandelt werden in: „Es lebe Deutschland und seine Ingenieure!“ Um so bedauerlicher ist es, daß unter diesen wertvollsten Kräften unserer Industrie eine starke Neigung zur Auswanderung sich einstellt, weil diese Männer unter den heutigen Verhältnissen nicht den Lohn für ihre Arbeit haben, den sie mit Recht verlangen können. Sie lehnen es ab, daß ihre Kopfarbeit der Landarbeit nachsehen soll, zumal ihnen das Ausland bereitwillig die Arme öffnet. Auch die Erfinder denken ähnlich. Und man kann es allen leider nicht verargen.

Mierlei aus aller Welt

Wohin sind wir gekommen? Der „D. Tagesztg.“ wird geschrieben: Am 22. Januar wurden aus dem Hotel Goldener Frieden in Krummhübel im Riesengebirge deutsch denkende und empfindende Gäste vom dem neuen Wirt Standowski hinausgeworfen, weil sie die Kapelle des Lokals veranlaßt hatten, nach einem polnischen Tanz „Deutschland, Deutschland über alles“ zu spielen. Das Lied wurde von allen Gästen, bis auf etwa 7, stehend mitgesungen. Der neue Wirt begründete das Hinauswerfen mit den Worten: „Ich habe ein internationales Hotel und kann nicht dulden, daß Deutschland, Deutschland über alles“ gespielt wird; ich habe auf mein internationales Publikum Rücksicht zu nehmen.“

Große Sacharinschiebungen sind in Magdeburg aufgedeckt worden. Es wurde eine wohlorganisierte Gesellschaft ermittelt, deren Mitglieder das Sacharin aus der Fabrik stahlen und dann veräußerten. 50 Kilo Sacharin konnten beschlagnahmt werden. Der Wert des Diebes und Hehlers zufallende Gewinn betrug bis 200 Mark und mehr für das Kilo. Bisher sind fünf Personen verhaftet worden.

Der Paß nach Frankreich. Wie der Petit Parisien

Erblidj belastet.

Von W. Dahlberg.

(Nachdruck verboten.)

Und dann diese frühe, nach Bernhards innerster Ueberzeugung allzu frühe Verlobung! Er zweifelte längst nicht mehr daran, daß Frau von Hedding im stillen oder offenen Einverständnis mit seinem Vater gehandelt hatte, als sie ihn gewissermaßen gewaltsam in diese Fesseln geschmiedet, die ihn drückten, auch wenn es nur Koffen-fesseln waren. Er hatte ja den Versuch gemacht, seinen Vater hinsichtlich der überstürzten Vorgänge bei dem Verlöbniß aufzuklären. Aber Rudolf von Brodhausen hatte ihn mit seinen Herzens- und Gewissensbedenken gar nicht zu Worte kommen lassen. Er hatte sich hoch erfreut gezeigt über das Geschehene, mit dem ihm, wie er offen ausgesprochen, ein längst gehegter Herzenswunsch in Erfüllung gegangen sei, und er hatte sich bemüht, ihm das Glück, das ihm damit in den Schoß falle, in den leuchtendsten Farben auszumalen. Da hatte er dann freilich verstummen müssen, und er sah voraus, daß seine Einwendungen gegen die baldige Heirat von ebenso tauben Ohren abprallen würden.

Als der Zug in die Station einfuhr, von der aus das Herrenhaus von Damerou in kaum halbstündiger Wagenfahrt zu erreichen war, sah Bernhard die hohe Gestalt seines Vaters auf dem Bahnsteig stehen, und nun wurde ihm das Herz doch warm in einem aufwallenden Gefühl kindlicher Liebe. Dies milde, gütige Gesicht war ihm so oft in den kleinen und großen Bedrängnissen seiner Jugend eine nie versagende Quelle des Trostes und der Ermutigung gewesen, daß er es nicht ohne die innigste Dankbarkeit betrachten konnte. Und so fiel die Begrüßung zwischen Vater und Sohn genau in bezuglich aus wie sonst. Während der ersten Minuten

mitteilte, erbrüchten sich Worte für Reisen von Preussisch nach Deutschland und umgekehrt die besonderen Erlaubnisse und Ausweise. Es genügt ein ordnungsmäßiger Paß, von der Vertreterbehörde des Einreiselandes vorkontrollierter Paß. — Die Telegraphenverwaltung in Paris teilte der Agence Havas mit, daß die telegraphische Verbindung mit Deutschland wieder normal arbeite.

Gefährdung der Fischerei durch Kohlenmangel. Der Reichsverband der deutschen See- und Küstentischer teilt der Presse mit, daß nunmehr auch die gesamte deutsche Fischerei durch den Kohlenmangel mit Lahmlegung bedroht ist und zwar nicht etwa nur die mit Fischdampfern betriebene Hochseefischerei, deren Dampfer schon häufig aus Mangel an Bunkerkohlen mehr oder weniger lange haben stillliegen müssen, sondern auch die übrige See- und Küstentischer und die Binnenfischerei und zwar weil die Holzindustrie, welche die Fischereibetriebe mit den unentbehrlichen Fanggeräten versorgt, mit gänzlichem Stillstand bedroht ist. Die größte und für die Versorgung der Fischereibetriebe unentbehrliche deutsche Holzfabrik, die Fisch. Holzfabrik und Beherei A.-G., Jülich, steht bereits seit dem 16. Dezember still und es besteht keine Möglichkeit, sie mit Kohlen zu beliefern. In letzter Zeit sind zwei weitere Holzfabriken zum Stillstand gekommen. Das wird den Zusammenbruch der gesamten Fischerei gerade zu der wichtigsten Frühjahrsfangperiode zur Folge haben.

Aus Weilburg und Umgegend.

Weilburg, den 31. Januar 1920.

Mit dem Generalsardon für Struenerhinterzungen, der vor Weihnachten von der Nationalversammlung beschlossen wurde, muß sich jetzt a finden, wer in steuerlicher Beziehung sein Gewissen nicht rein fñhlt. Eine nochmalige Befreiung von Schuld und Strafe infolge freiwilligen Geständnisses ist ausgeschlossen.

Die Kriegspartakte. Die Kriegspartakte war bei den Zeichnungen zu den Kriegsanleihen im Heere und in der Marine bei allen Heere- und Marineangehörigen beliebt. Sie wurde in großem Maße erworben, um durch Einleihen von Wertpapieren Ersparnisse für die Zeit nach dem Kriege zu machen. Wie dies bei der millionenfachen Inanspruchnahme dieses Sparstems nicht anders zu erwarten war, haben sich bei der Ueberweisung der Sparbeiträge unzahlige Schwierigkeiten ergeben, so daß viele Sparbeiträge vor der Hand nicht auffindbar sind. Die Sparere brauchen aber diese Beiträge durchaus nicht als verloren anzusehen. Der Ruffhäuser-Bund der deutschen Landes-Kriegerverbände hat bereits in Hunderten von Fällen verlorene geglaubte Sparbeiträge durch seine Ermittlungen den Sparern wieder zuführen können. Für die Ermittlung ist die genaue Angabe des Truppenteils, bei dem gepart wurde (auch Kompanie, Batterie, Eskadron usw.), des derzeitigen Ersatztruppenteils und seines Standortes in Deutschland, des Zeitpunktes des Sparens, der Summe des Sparbeitrages und der Sparkasse oder Genossenschaftskasse nötig, bei der die Gelder gepart worden sollten. Gesuche um Ermittlungen sind an die örtlichen Kriegervereine oder an den Ruffhäuser-Bund der deutschen Landes-Kriegerverbände, Berlin W. 50, Weisbergstraße 2, zu richten.

Ausfuhrverbot für Ziegel. Der überaus große Mangel an Ziegeln hat dazu geführt, daß auf Grund einer Beratung beim Reichskommissar für Aus- und Einfuhrbewilligung mit gleichzeitiger Einberufung des Reichswirtschaftsministeriums beschlossen wurde, mit Rücksicht auf die Warenknappheit und die Notwendigkeit einer Prüfung der Ausfuhrpreise die Ausfuhr von Ziegeln, Stein- und Zementwaren wieder zu verbieten.

Die schwierige Lage der Presse. Der Zentrumsabgeordnete Schlad hat nachfolgenden Antrag an den Sechsten Ausschuß der deutschen Nationalversammlung eingebracht: „Der Ausschuß wolle beschließen: Die Reichsregierung zu ersuchen, auf dem vereinfachten Wege der Gesetzgebung eine Verordnung zu erlassen, die entsprechend der einstimmig in der 131. Sitzung der Nationalversammlung angenommenen Entschließung die Existenz der unabhängigen Presse sicherstelle. In der Verordnung möge besonders bestimmt werden die Wiedererrichtung der Reichswirtschaftsstelle für Papierholz, die am 1. Oktober 1919 aufgelöst wurde. Die Reichsstelle möge die aufgehobene Verordnung vom 2. November 1917 wieder zu Grunde gelegt werden.“

Der Niedgang der Kohlenförderung im Jahre 1919. Da der Ausfall der Kohlenförderung im Jahre

1919 bis zum Ausbruch des Streiks der Kohlenarbeitern im runden Biffern etwa 100 Mill. To. demselben Zeitraum des Jahres 1918 gegenüber betrug und der Ausfall im November auf 20 Mill. To. und im Dezember auf etwa 20 Mill. To. geschätzt wird, dürfte der Gesamtausfall in der Kohlenförderung in 1919 gegen das Jahr 1918 etwa 150 Mill. To. betragen.

Die großen Butterbeschaffungen, die letzten auf der Post wieder stattgefunden haben, zeigen, daß die Butter wirklich nicht so knapp ist, um Preise von 25 bis 35 Mark zu rechtfertigen. Es sollte auch hier nun rücksichtslos durchgegriffen werden, und dieses Spekulationsgeschäft flöße in die Luft. Mit bemerkbarem Eifer sind die Behörden gegen solche Milchproduzenten eingeschritten, die sich zu einem Verein zusammengean und dann eigenmächtig den Preis erhöht hatten. Ein solches Verfahren ist in keinem Falle zulässig. Auch für Seife waren diesjährige erhöhte Preise eigenmächtig, aber unzulässig festgesetzt worden.

Die Winterung der Pferde, die laut Friedensvertrag an die Entente ausgeliefert werden müssen, dürfte in der Hauptsache beendet sein, und ihr wird demnächst die Musterung der 9000 Milch- und Jungfühe folgen, die ebenfalls ihren Weg nach Belgien und Frankreich antreten müssen. Die Bemühungen, eine Herabsetzung der Gesamtzahl zu erlangen, sind vergeblich gewesen, und die Folgen werden sich leider bei der Milchuteilung bemerkbar machen. In großen Städten ist bereits mit der Herabsetzung der Ration begonnen worden.

M Kirchliches. Unsere nassauische Landeskirche sieht vor einer Zeit wichtiger Entscheidungen. Es wird demnächst die Bezirksynode zusammentreten, die das Wohlgesch über den zu wählenden Kirchentag beraten und festlegen wird. Dieser Kirchentag soll dann die neue Verfassung ausarbeiten, die für das zukünftige kirchliche Leben unserer himmlischen Kirche maßgebend sein wird. Es wird nun von großer Wichtigkeit sein, daß Männer und Frauen in den Kirchentag gewählt werden, die nicht nur ein lebendiges Interesse für die Kirche haben, sondern die auch auf dem Boden des Bekenntnisses zu Christus, dem Sohne Gottes, dem für uns gekreuzigten und auferstandenen Heiland und Herrn als dem Heilgrund der Kirche stehen. Es hat sich nun ein „Bund für evangelisch-biblisches Christentum und freie Volkskirche“ gebildet, der auf diesem Bekenntnisgrund steht. Derselbe will alle Glieder unserer evangelischen Kirche vom 24. Jahre ab, die auf diesem Bekenntnisgrund stehen, zusammenschließen, damit unserer Volke dieser Glaube rein und unverfälscht erhalten werde, aber auch unsere zukünftige Verfassung sich auf diesem Glaubensgrund aufbaue. Es wird demnächst auch in unserer Stadt eine Versammlung stattfinden, in der von einem auswärtigen Redner an der Hand der Richtlinien des neuen Bundes ein Vortrag über die Art, das Wesen und die Ziele desselben gehalten werden wird. Das Nähere über Zeit und Ort dieser Versammlung wird bekannt gegeben werden.

Neue Vorschriften für das besetzte Rheingebiet. Die von der Interalliierten Rheinlandkommission veröffentlichten „Ordonnances“ haben unter anderen auch eine Änderung der Paßbestimmungen gebracht. Nach Ordonnanz 3 bedürfen Reisende, die vom unbefestigten ins besetzte Gebiet reisen wollen, lediglich eines von der deutschen Behörde auszustellenden Ausweises, der mit Photographie versehen sein muß. Ueber den Ausweis sind weitere Bestimmungen nicht getroffen, es genügt also der Reisepaß oder ein von der heimischen Ortsbehörde ausgestelltes Ausweispapier mit Photographie. Alle weitergehenden Bestimmungen, die die Besatzungsbehörden stellen, kommen in Fortfall, vor allem bedarf es nicht mehr einer Einreise-laubnis durch die Besatzungsbehörde.

Die Kontrolle der Grenz-Spende erfolgt durch einen Ausschuß, in dem sämtliche Volkstklassen vertreten sind. Die eingehenden Beiträge werden bis auf den letzten Pfennig zur Bezahlung der Reisekosten der Stimmberechtigten und zur Deckung der Ankosten verwendet, die durch Unterbringung und Verpflegung bedürftigen Abstimmenden entstehen. Die Werbe- und Verwaltungskosten für die Grenz-Spende sind im voraus von anderen Gebeten zur Verfügung gestellt worden. Die Zusammenfassung des Finanz-Prüfungsausschusses gibt jedem Spender die unbedingte Gewähr, daß sein Beitrag ausschließlich der Sache selbst zugute kommt. Beiträge nimmt der Verlag des

hatten sie sicherlich beide das Gefühl, daß es überhaupt niemals eine Welle des Mißverstehens zwischen ihnen geben könne.

Während der kurzen Wagenfahrt und während des gemeinsamen Frühstückes im behaglichen Esszimmer des Herrenhauses würden nur unvorjählige Dinge zwischen ihnen besprochen. Jeder von ihnen schaute sich offenbar, einen Gegenstand zu berühren, der zu unliebsamen Auseinandersetzungen Anlaß geben konnte. Aber als dann die duffigen blauen Wölkchen der Zigaretten zur getäfelten Decke emporstiegen, glaubte Bernhard doch gerade auf sein Ziel losgehen zu müssen.

„Du hast mir einen Brief geschrieben, lieber Vater, den ich noch nicht als deine endgültige Willenserklärung ansehen kann. Es scheint mir undenkbar, daß du im Ernst diesen Verzicht auf alle meine Zukunftshoffnungen von mir verlangen könntest.“

„Ist es wirklich etwas so Ungeheuerliches, was ich da von dir erwarte?“ fragte der alte Herr gütig. „Ich dachte immer, daß du ein wenig Liebe für mich hättest, und mein ganzes bisheriges Leben war einzig der Sorge um dich gewidmet. Kann die Vorstellung, hier mit mir zu hausen, da etwas gar so Schreckliches für dich haben?“

„Deine Gesellschaft wird mir immer eine große Freude sein — ich brauche dir das wohl nicht erst zu versichern. Aber am Ende darf ich darüber doch nicht versäumen, meinem Leben einen Inhalt und einen Zweck zu geben! Ich hoffe, nicht ganz ohne Fähigkeiten zu sein, und ich verpüre einen Talentdrang, der bei meinem Alter doch wohl natürlich ist. Warum sollte ich ihm nicht nachgeben dürfen?“

„Du bist nicht darauf angewiesen, nach einer Stellung oder nach Gelderwerb zu streben! Als stiller Teilhaber des Bankhauses Sylvester & Co. beziehe ich Einkünfte, die uns ein sorgenloses Leben gewährleisten, und außerdem haben dir die beträchtlichen Zinsen aus deinem mütter-

lichen Vermögen zur Verfügung. Der wichtigste Grund, der andere in den aufreibenden Kampf ums Dasein treibt, fällt bei dir also von vornherein fort. Warum willst du die Abhängigkeit eines Staatsbeamten suchen, da du doch ein freier Mann auf deinem eigenen Grund und Boden sein kannst?“

„Ist dein Vorurteil gegen die Beamtenlaufbahn so groß, nun wohl, so bin ich bereit, darauf zu verzichten. Nur ohne eine entsprechende Tätigkeit kann ich nicht bleiben! Ich gelte an der Verwaltung des Bankhauses teilnehmen! Ich gelte offen, daß dieser Beruf nicht ein Verdienendes für mich haben würde; aber er ist doch immer noch besser, als gar keiner.“

Rudolf von Brodhausen schüttelte den Kopf. „Nach dem Vertrage, den ich mit Sylvester abgeschlossen habe, und der ihm die alleinige Leitung gewährleistet, würde das kaum möglich sein. Und ich würde es überdies ebenso ungern sehen wie das andere. Offen gestanden, bin ich auf einen so hartnäckigen Widerstand von deiner Seite nicht gefaßt gewesen. Du siehst doch im Begriff, dich zu verheiraten, und ich meine, es müßte etwas recht Verführerliches für dich haben, hier in aller Stille ganz dem Glück deiner jungen Liebe leben zu dürfen.“

„Und mich in der Einsamkeit zu vergraben, wie das es seit dreißig Jahren getan hast! Nein, Vater — sei mir nicht böse; aber darin kann ich etwas Verführerliches zur Nachgiebigkeit auch beim besten Willen nicht erblicken.“

„Es kann sein, daß ich vor dreißig oder fünfundsünfzig Jahren ungefähr ebenso gedacht habe. Aber ich habe inzwischen erkannt, daß ich doch das Rechte gewählt habe. Ich habe mich hier niemals unglücklich gefühlt, und es ist erstaunlich, wie rasch man sich an diese sogenannte Einsamkeit gewöhnen kann, die in Wahrheit gar keine

(Fortsetzung folgt.)

Weilburger Anzeiger, der darüber öffentlich quittiert, unter dem Kennwort „Grenz-Spende“ entgegen.

+ Versicherungspflicht bis 12000 Mark. Die Erweiterung der Versicherungspflicht in der Reichsangehörigenversicherung ist schon seit längerer Zeit Gegenstand der Beratung bei den zuständigen Reichsstellen und diese Erwägungen nähern sich dem Abschlusse. Darnach wird der Kreis der Versicherungspflichtigen bedeutend erweitert werden. Die Neuregelung soll derart erfolgen, daß sie am 1. April ds. Js. in Kraft treten kann. Während bisher 5000 bzw. 7000 Mk. Einkommen die versicherungspflichtige Grenze bildeten, sollen nunmehr künftighin alle Angestellten mit einem Einkommen bis zu 12000 Mk. der Versicherungspflicht unterworfen werden.

+ Auf den Unterhaltungsabend des Krieger-Vereins „Germania“ zum Besten des Unterstützungsfonds sei hier nochmals empfehlend hingewiesen. Den Besuchern steht ein genussreicher Abend in Aussicht.

Aus Künfel und Umgegend

Künfel, den 31. Januar 1920.

Die ersten Heimkehrer aus Frankreich. Donnerstag vormittag nach 11 Uhr traf auf dem Bahnhof in Limburg der erste Transport deutscher Kriegsgefangener aus Frankreich ein. In der Verpflegungshalle wurde die Begrüßung durch Herrn Major Strohli und Eisenbahn-Bediensteten Herrn Hermann Weingarten aus Steeden vorgenommen, als Mitglieder des Empfangsausschusses für heimkehrende Kriegsgefangene. Herr Strohli widmete den Angekommenen warme Worte und verwies darauf, daß er ihre Leiden als ehemaliger Kriegsgefangener richtig zu werten wisse. Herr Weingarten betonte, daß das ganze deutsche Volk mit ihnen ihre Heimkehr ersehnt habe und daß das ganze deutsche Volk jetzt gemeinsam mit ihnen gute und böse Tage teilen wolle, wünschte außerdem ein fröhliches Wiedersehen im Kreise der Lieben und schloß mit einem Hoch auf das gemeinsame Vaterland. Sodann bewegte sich der Zug in langen Reihen nach dem Durchgangslager und die erste Zivilbevölkerung bildete das übliche Spalier. Die Entlassung in die Heimat erfolgt voraussichtlich am Montag, den 2. Februar 1920. Damit ist der Anfang gemacht, hoffen wir, daß die Letzten bald folgen.

+ Kriegsteilnehmer und Steuer. Im Juli 1919 hatte der Vorstand des Preussischen Landes-Kriegerverbandes im Interesse der Kriegsteilnehmer an das Preussische Ministerium des Innern, an das Preussische Finanzministerium und an die Preussische Landesversammlung folgenden Antrag gerichtet: Alle Personen mit einem Jahreseinkommen bis zu 5000 Mark, deren Voreinschätzung zur Einkommensteuer wegen ihrer bisherigen Zugehörigkeit zum Heere erst nach dem 31. Dezember 1918 stattgefunden hat, sind für das Steuerjahr 1919/20 nur mit demjenigen Einkommen heranzuziehen, welches in den Steuerjahren 1914 bis 1918 das niedrigste war. Die bereits festgesetzten gegenteiligen Einschätzungen sind danach zu berichtigen und bereits vereinnahmte höhere Steuern zurückzahlen. Obwohl das Finanzministerium seiner Zeit mitgeteilt hat, daß eine solche Berechnung des steuerpflichtigen Einkommens gesetzlich nicht zulässig ist, hat die Preussische Landesversammlung neuerdings beschlossen, den Antrag des Preussischen Landes-Kriegerverbandes der Staatsregierung zur Berücksichtigung zu überweisen.

Vermischte Nachrichten

Frankfurt, 30. Jan. Im Hause Bronnhofstraße 9 überumpelte die Polizei eine größere Spielergesellschaft. Auf Grund des neuen Gesetzes gegen das Glücksspiel wurden sämtliche Teilnehmer samt dem Wirt verhaftet. Damit der Wirt auf seine Kosten kam, ließ er sich von den Spielern für jedes Glas Bier 2 Mk. bezahlen. — Das leichtfertige Umgehen mit den Gasleitungen während der Gasabsperrungen forderte Sonntag Nacht nicht weniger als 7 Todesopfer.

Höf, 30. Jan. Dem Konsumverein sind 20 Kübel Speiseeis im Werte von 16.000 Mark gestohlen worden.

Reinz, 29. Jan. Eine freudige Entdeckung machte am Freitag eine Dame aus Darmstadt bei einem Gang durch die hiesige Stadt. Vor einigen Monaten war ihr ein Windspiel im Werte von 5000 Mk. gestohlen worden. Alle Nachforschungen nach dem Tiere blieben erfolglos. Als sie nun gestern durch die Stadt ging, entdeckte sie plötzlich ihren Hund in Begleitung eines Herrn. Auf ihren Zuruf sprang das Tier sofort voller Freude auf seine ehemalige Herrin zu. Der jüdische Besitzer, der den Hund zu hohem Preise angekauft hatte, verweigert natürlich dessen Herausgabe. Die Sache dürfte nunmehr Veranlassung zu einem interessanten Hundeprozeß geben.

Offenbach, 30. Jan. Wie nach dem „S. A.“ der Bürgermeister anlässlich der Beratung der Feuerungszulage ausführte, verlangen die Geldgeber der Stadt schon jetzt die Verpfändung der Betriebsanlagen. Es beläuft sich für die Stadt kaum noch die Möglichkeit, Geld aufzunehmen. (So weit wären wir also!) Schließlich beschloß die Stadtverwaltung das 7. und 8. Steuerziel zur Deckung der laufenden Ausgaben zu verwenden.

Dresden, 29. Januar. In einem größeren sächsischen Postbezirk sind im Frieden jährlich 4500 Mk. an Entschädigungen für verloren gegangene oder gestohlene Postsendungen usw. zu zahlen gewesen, jetzt dagegen täglich fast das Doppelte, nahezu 9000 Mk. So unglücklich es klingt, müssen jetzt jährlich drei Millionen Mark für derartige Entschädigungen allein in diesem Postbezirk gezahlt werden. Angesichts dieser Zahlen begreift man, daß die Post keine Ueberschüsse mehr erzielen kann und daß das Porto fortgesetzt erhöht werden muß.

Hamburg, 28. Jan. Kommerzienrat Wilhelm von Riedemann, der Gründer der Deutsch-Amerikanischen Petroleumgesellschaft, der durch Einführung der Landdampfer den Petroleumtransport nach Deutschland auf neue Grundlagen stellte, ist im Alter von 87 Jahren gestorben.

Fassionier-Hüte

für den

Sommer 1920

in 20 verschiedenen
schönen Formen.

Lieferzeit in ca. 3 Wochen.

Sämtliche alte Zutaten werden verwendet.

Kaufhaus Dobranz

18 Niedergasse 18.

Letzte Nachrichten.

Belgrad. Serbien lehnte das Ultimatum der Entente in der Adriastfrage ab.

König. Der D-Zug Königsberg—Berlin ist bei Czest unweit König auf einen Militärtransportzug gefahren. 3 Personen wurden getötet, 15 schwer verletzt.

London, 31. Jan. 7.30 B. Wie die Blätter mitteilen, sollen die Ministerpräsidenten der Ententeländer in London sich versammeln, um eine neue internationale Lösung der Schuldigenfrage vorzunehmen. In Regierungskreisen wird dazu erklärt, daß sie jeder Begründung entbehre.

Bern, 31. Jan. 8.15 B. Der Bundesrat erklärte, die Gebiete des früheren Rußland, der früheren Türkei und Griechenlands als pestverfäht und oronete entsprechende Maßnahmen an.

Berlin, 31. Jan. 8.30 B. Von zuständiger Seite wird festgestellt, daß die deutschen Truppen in Oberschlesien so lange verbleiben, bis die Besetzung des Landes durch Ententetruppen erfolgen kann. Die ersten Entente-Truppentransporte wurden übrigens gestern am Rhein übernommen.

Brüssel, 31. Jan. 9 Uhr B. Ein königliches Dekret verfügt strenge Strafen gegen alle Mandoer, welche zu Schwankungen des Frankenkurses durch Ankauf fremder Devisen Veranlassung geben.

Paris, 31. Jan. 9.15 Uhr B. Das Finanzministerium unterbrachte dem heutigen Kabinettsrat die Grundlagen zur Einberufung einer internationalen Valuta-Konferenz.

Helsinki, 31. Jan. 7 Uhr B. Die Abstimmungs-Kommission hat den Abstimmungstermin für die zweite Seite auf den 7. März festgelegt.

Berlin, 31. Jan. Der Steuerauschuß der Nationalversammlung hat gestern den Entwurf des Reichs-Einkommensteuer-Gesetzes in erster Lesung angenommen.

München, 31. Jan. Die Verhandlungen der bayerischen und Coburger Regierung über die endgültige Festsetzung des Staatsvertrages, betreffend den Anschluß von Coburg an Bayern, haben gestern begonnen.

Kurse der Frankfurter Börse

30. Januar 1920.

Mitgeteilt von der Darmstädter Bank

6 Proz. Kriegsanleihe	77 1/2
4 1/2 „ Schatzanweisungen	6.—9. 72,60.
4 „ Reichsanleihe	63 1/2
3 1/2 „ Reichsanleihe	58.—
4 „ Preuß. Konsols	61,80.
3 1/2 „ Preuß. Konsols	52 1/2
4 „ Oesterreich. Goldr.	52 1/2
4 „ Ungarische Goldr.	30 1/2
4 „ Kronenr.	39 1/2
4 „ Russen von 1902	—
4 „ Frankf. Hypothekb.-Pfundbriefe	—
3 1/2 „ „	91 1/2
4 „ Meining.	104 1/2
4 „ Rheinische	106.—
Darmstädter Bank-Aktien	135.—
Russische Eisenw.-Aktien	—
Tendenz: fest.	

Briefkasten.

N. in M. Wir pflichten Ihnen vollständig bei. Es ist ein bedauerliches Zeichen der Zeit: Einer Ausfuhr im Werte von einer halben Milliarde monatlich stand gegen Ende des vorigen Jahres eine Einfuhr von annähernd drei Milliarden gegenüber. Damit befinden wir uns im Stadium wirtschaftlicher Auszehrung.

Grenzspende.

Es gingen weiter bei uns ein von Ungenannt 0,50 Mk., zusammen mit den bisherigen Beiträgen 2,50 Mark. Um weitere Gaben bittet
Geschäftsstelle des „Weilburger Anzeiger“.

Putzmacherin,

welche auch in der Kurzwarenbranche bewandert ist, gesucht. Jahresstellung. Angebote unter C. N. 295 an die Geschäftsstelle.

Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

Postkarten-Ausgabe.

Die Ausgabe der Postkarten für die Zeit vom 2. bis 29. 2. 1920 erfolgt am Montag, den 2. 2., von 8 1/2 bis 12 1/2 Uhr vormittags gegen Vorlage der alten Stammkarten.

Die Nehausgabe der Bänder erfolgt an demselben Tage von 8—8 1/2 Uhr vormittags.
Weilburg, den 30. Januar 1920.

Städtisches Wirtschaftsamt.

Ausgabe von Lebensmitteln.

Auf Bezugsschnitt 8 gelangen in den hiesigen Kolonialwarengeschäften zur Ausgabe:

Oriz, Einheit 125 Gramm zu 24 Pfennig,
Pandanbäueln, Einheit 125 Gramm zu 30 Pfennig,
Marmelade, Einheit 250 Gramm zu 160 Pfennig.

Die Geschäftsinhaber werden gebeten, die Abschnitte abzutrennen.

Weilburg, den 30. Januar 1920.

Städtisches Wirtschaftsamt.

Freiwillige Versteigerung.

Mittwoch, den 4. Februar, vormittags 10 Uhr werde ich im Saale des „Kärgerhofes“

4 Sopha, 3 Kleiderschränke, 1 massiv eichen Büffet, 2 Grammophon, 1 Bett, Tische, Stühle, Kommode, Badeeinrichtung mit Gasbadofen, eine Scheidenbüchse und dergl. mehr

öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung versteigern.

Besichtigung 1/2 Stunde vorher.

Weilburg, den 30. Januar 1920.

H. Baurhenn.

Alles Geflügel

und sämtliche Felle

auch Maulwurfsfelle (Mk. 4—5) kauft zu höchsten Tagespreisen.

Frau F. Bernhardt, Weilburg.

Pfarrgasse 4.

Suche mit **Lebensmittel-Lieferanten in Käse und bef. billiger Margarine** sofort in Verbindung zu treten. Entloffen unter H. S. an die Exped. d. Bl.

Die wiederkehrende Gelegenheit

bietet sich jetzt dem geehrten Publikum

künstliche Zähne und Gebisse

zu verkaufen. Zahle bis Mk. 100.— und mehr für Platin per Gramm Mk. 110.—, Drahtzähne 30, 40 und 90 Mark und auch mehr.

Nur den 3. Februar im „Hotel Deutsches Haus“ von 1—4 Uhr, Zimmer Nr. 2, 1. Stock.

10 Mk. Belohnung

zahle ich dem, der mir mein in der Nacht vom 29. auf den 30. Januar aus dem Stall in der Hainlaserne gestohlenes plattiertes Zaumzeug wiederbringt oder zur Wiedererlangung zweckdienliche Angaben macht.

Leutnant Schmitz,
Feld-Art.-Regt. 27, Oranien,
Niedergasse 2.

Fußball-Wettspiele.

Sonntag, den 1. Februar 1920, auf dem Platze vor der neuen Kaserne:

9 Uhr morgens: 3. Mannschaft Weilburg gegen 3. Mannschaft „Merkur“-Dieber.

11 Uhr morgens: 1. Mannschaft Weilburg gegen Liga-Reserve-Mannschaft Fußballklub 1905 Wehlar.

3 Uhr nachm.: 1. Mannschaft Weilburg gegen Militär-Mannschaft Wehlar.

Gäste herzlich willkommen.

Der Vorstand.

S. A.: Schloß.

2—5 Zentner Heu oder Grummet zu kaufen gesucht.

Scharf, Adolfsstraße.

Führknecht

für Mühle und Landwirtschaft sofort gesucht.

Wilhelm Nidel, Weinbach.

Möbliertes

Zimmer

zum 1. Februar von Beamten gesucht.

Offerten unter P. E. L. an die Expedition d. Blattes.

Asche

kann unentgeltlich abgeholt werden.

Amstgericht.

Kräftiger

Junge,

der die Bäckerei erlernen will, zu sofort oder Ostern gesucht.

Friedrich Schlicht, Weilburg.

Bäckermeister

Schwanengasse 7.

Ein braves

Monatsmädchen

sofort gesucht

Bäckerei Döhler.

Herren-Konfektion:

Hosen für Knaben, Jünglinge und Männer

Ulster-Paletots

Bozener Mäntel, Gummi-Mäntel

Loden-Joppen, Joppen-Anzüge

Anzüge für Knaben, Jünglinge und Männer.

Meine bessere Konfektion zeichnet sich durch gute Stoffe, beste Zutaten u. Verarbeitung u. schöne Fassons aus und bietet vollkommenen Ersatz für Mass.

Die Auswahl in allen Artikeln ist ausserordentlich gross.

J. C. Jessel, Weilburg.

Wir suchen
für lauffähige Kapitalien
verkäuf. Häuser
jeder Art und erbitten An-
gebote von Selbstgeheimern.
Grundstücks-Offerten-Berlag
Frankfurt a. M., Schillerhof.

Kaufe fortwährend wollene
Stricklumpen

Kilo M. 16.—
sowie Abfallwolle, Kilo M. 30.
Frau Friedr. Karl Weil,
Weilmünster.

Ehrliches
Mädchen

für Küche und leichte Haus-
arbeit bei gutem Lohn gesucht.
Leister, Juwelier, Weilar.

Ein fast neues
Fernglas
mit Ledertasche

zu verkaufen.
Zu erfragen in der Ex-
pedition dieses Blattes.

Ofen,
stark, fast neu, und 1 starke
Biehkarre

zu verkaufen.
Fr. Schmidt, Edeisberg.

Kriegerverein „Germania“
Weilburg.
Sonntag, den 1. Februar 1920, abends 8 Uhr
im „Saalbau“

Abend-Unterhaltung
Konzet, humor. Vorträge, Theater
und Tanz,
wozu höflichst einladet
der Vorstand.
Eintrittskarten im Vorverkauf bei H. Zipp: Spe-
zial M. 3.—, 1. Platz M. 2.—. An der Abendkasse 50
Pfg. Zuschlag.
Der Reinertrag wird dem Unterstützungsfonds
überwiesen.

Apollo-Theater.
Weilburg. (Lichtspiele.)
Limbürgerstr. 6. Limburgerstr. 6.
Sonntag, den 1. Februar, von nachmittags 3 Uhr an,
Montag, den 2. Februar, abends 8 Uhr:
„Das Haus am Abgrund“.
Sensationschauspiel in 5 Akten.
„Der Fuchs im Hühnerstall“.
Eine lustige Pläddchenpensionatsgeschichte in 2 Akten.
— Jugendliche haben keinen Zutritt. —
Die Direktion.

Verkehrs- und Verschönerungs-Verein
(Landsklub).
Die Mitglieder werden zu wichtigen Besprechungen
auf Donnerstag, den 5. Februar, abends 8 Uhr, im „Deut-
schen Hause“ eingeladen. Außerdem Rechnungsablage und
Vorstandswahl.

Schuhmacher-Zwangstimmung für den
Oberlahnkreis.
Montag, den 2. Februar 1920, nachmittags 2 Uhr
Versammlung
im „Weilburger Hof“.
Tagesordnung:
1. Vorstands- und Ausschuhwahl.
2. Bekanntgabe der neuen Richtpreise.
3. Erhebung der rückständigen Beiträge.
4. Verschiedenes.
Wir bitten um vollzähliges Erscheinen.
Der Ausschuh.

Feinstes Sauerkraut,
Prima Speisezwiebeln
empfiehlt
Georg Gauch, Weilburg.

Bekanntmachung.
Zirka 25 Waggon angeschwemmten
Lahnkies
sind zu verkaufen.
Bürgermeisteramt Kamenau.

Lehrmädchen
für Putz- und Modewaren gesucht.
H. Hirschhäuser Nachf., Weilburg.

Blumenmühle
(Station Weilmünster-Anstalt)
empfiehlt sich zum
Schälen von Gerste zu Graupen und
Herstellung von Haferflocken.
Annahme und Ausgabe ausschließlich Montag.

Ia Nass, Rotkleesamen
zu haben bei
**August Welles, Böhmerberg-
Erfes Böhmerberger Konsumhaus,
Kirchstraße.**
Einige Mutterschafe
zu verkaufen bei
Erbe, Hirschhausen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schmerz-
lichen Verluste, sowie für die überaus grosse Beteiligung an der Beerdi-
gung meiner lieben Gattin, unserer unvergesslichen Mutter, Schwieger-
mutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, sagen wir auf
diesem Wege unseren tiefgefühlten Dank. Besonders danken wir Herrn
Pfarrer Hild für die trostreichen Worte am Grabe und die Leitung des
Grabgesanges.

Weinbach, den 28. Januar 1920.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Peter Kissel.



Teig- Knetmaschine,

— erfindungsreiches, allbewährtes Fabrikat —
wenig Platz einnehmend, daher in jeder klein-
sten Backstube passend, geräuschloser Gang,
mit Motor für Gleich- und Drehstrom, kurze Liefer-
zeit, im Betrieb zu beschäftigen.

Johann Hamacher,
Elektrotechnisches Installations-Geschäft.

Weilburg a. Lahn.
Telephon 7. Neugasse 1.

Stricklappen

werden zu höchsten Preisen
angekauft.

W. Schmidt, Färberei.
Inh.: E. Henrich.
Weilburg, Marktplotz 11.

Braver, ehrlicher Junge als Lehrling

gesucht.
Louis Kohl, Weilmünster,
Kolonial- & Manufaktur-
waren.

Mähmaschinen-Reparaturen

sowie Ersatzteile und Messer

für dieselben betreffend, bitte ich die Herren Landwirte,
die mir zugeordneten Aufträge behufs rechtzeitiger Erledigung
schon jetzt erteilen zu wollen.

Übernehme die Instandsetzung aller, auch nicht von
mir gelieferten Maschinen, gleichviel welchen Systems die-
selben sind.

Gute und reelle Bedienung sichere zu.

— Vor Anfuhr der Maschinen erbitte Mitteilung. —

Wilhelm Zipp, Böhmerberg.

Mechanische Werkstätte und Maschinenhandlung.

Eine hochtrachtige Ziege
zu verkaufen bei

Erbe, Hirschhausen.

Wir öffnen wieder unsere

Nähkurse.

Ausbildung im Flicken, Weißzeugnähen, Kleidermachen,
Nendern, Zuschneiden.

**Frau S. Boek,
Emma Boek.**

Hindenburgstr. 13. I. links

Für dauernde Beschäftigung sucht

Arbeiterinnen

Neue Selterser Mineralquellen A.-G.

Vier tüchtige

Steinbrucharbeiter

auf Alford per sofort gesucht.

Meldungen an

Bruchmeister Friedrich, Fürfurt.